

Suppius, Christoph Eusebius: An die Morgenwinde (1749)

1 Rauscht einmahl, ihr Morgenwinde,
2 Wenn ein heller Himmel lacht!
3 Bringt mir Post von meinem Kinde,
4 Pfeift, was jene Freundin macht,
5 Helft mir endlich aus dem Wahne,
6 Durch ein zugeführtes Blatt,
7 Daß die liebe Christiane
8 Mich noch nicht vergessen hat.

9 Angenehme Dämmrungs-Lüfte!
10 Seyd mir diesesmahl geneigt!
11 Stürzt ihr wirbelnd in die Grüfte,
12 Wo mein Nauendorf sich zeigt,
13 Und das Haus mit hohem Dache,
14 Ey! so wendet seitwärts aus,
15 Seht, was meine Schöne mache,
16 Schleicht ganz heimlich in das Haus.

17 Merket! ein verliebtes Malen,
18 Machet euch die Gegend kund,
19 Kommt ihr vor den Sonnenstrahlen,
20 Und ihr spitzt ein Traum den Mund,
21 Gut! so gebt ihr zu verstehen:
22 Ist ein unbestellter Kuß
23 Weil wir gleich nach Westen gehen,
24 Da vor den Eusebius?

25 Ort! wo angenehme Stille
26 Kein verwirrt Getöse macht!
27 Wo das Jahr in seiner Fülle
28 Und des Frühlings bunte Pracht
29 Ein gelobtes Land bemerken,
30 Wo des Himmels Ueberfluß

31 Den beschwitzten Tagewerken
32 Hundertfältig lohnen muß!

33 Meine Taube, meine Liebe,
34 Meine Schwester wohnet da,
35 Wo ich sie mit keuschem Triebe
36 Oftermahls geschäftig sah,
37 Wo die Nachbarschaft sich segnet,
38 Brandenburg und Sachsenland,
39 Zeit! die mir vordem begegnet,
40 Doch bald wiederum verschwand!

41 Du bist mir stets im Gemüthe,
42 Täglich seh ich dich im Geist!
43 O! wie wallt mir das Geblüte,
44 Wenn die Noth mich seufzen heißt,
45 Tage des betrübten Lebens!
46 Die ihr mich ins Alter treibt,
47 Eure Martern sind vergebens,
48 Wenn mir diese Gegend bleibt.

49 Ach! wie ist sie voll Entzücken!
50 Ey! wie wunderschön ist sie!
51 Ceres pflegt sie zu beglücken,
52 Und der Lenz verläßt sie nie:
53 Selbst der Nord, der Feind vom Jahre
54 Ziehet seine Pfeifen ein,
55 Daß ihm hier kein Hauch entfahre,
56 Der da könne schädlich seyn.

57 In den angenehmen Fluhren
58 Hab ich oft verliebt geirrt,
59 Wie man noch bis itzo Spuhren
60 Meiner Wallfahrt finden wird,
61 Alles Ungemach der Zeiten

62 Hat mein Sehnen nichts geacht,
63 Gnug, wenn ein geschwindes Schreiten
64 Ich und du zusammenbracht.

65 Keine Schaar verkehrter Triebe
66 Hat hier jemahls eingekehrt,
67 Himmelsreine Menschenliebe
68 Brennet auf dem Feuerhert,
69 Eintrachts-Stille, holder Friede,
70 Freundschaft ohne falschen Wahn
71 Zünden oft bey manchem Liede
72 Jhren süßen Weihrauch an.

73 Wie vertauscht ich doch so gerne
74 Aufenthalt und Vaterland!
75 Dieser Gegend holde Ferne
76 Zeigt mir manchen Gegenstand,
77 Manches Merkmahl, das mich lehret,
78 Was ich gerne wissen mag,
79 Wo mein Herz nun hingehöret,
80 Wo es erst in Banden lag.

81 Hinter eines Thurmes Spitze,
82 Den verschworne Winde Streit
83 Sich ersehn zum Ruhesitze,
84 Da lacht die Zufriedenheit
85 In dem Aeugeln meiner Schönen,
86 Welches mir so wohl gefällt,
87 Wo sie sonder Angewöhnen
88 Mich für ihr Vergnügen hält.

89 Himmel! ach! welch ein Entzücken
90 Bringet mich denn ausser mir,
91 Wenn ich ihr darf näher rücken,
92 Sitz ich etwa gegen ihr!

93 Wüßt ich auch was vorzubringen?
94 Zung und Rede werden stumm,
95 Das Herz klopft, die Ohren klingen,
96 Alles dreht sich mit mir um!

97 Da vergeß ich im Erholen
98 Mich und meine Menschlichkeit!
99 Bis bey Rosen und Violen
100 Sie sich mir aufs neue weiht;
101 Wenn mit aufgeschwollenen Lippen
102 Sie: ich liebe! stammlend spricht,
103 Wie, wenn oft ein Bach an Klippen
104 Sein Geriesel unterbricht.

105 In dem Garten gleicht sie Floren,
106 Sie ist allerliebst und schön!
107 Wenn wir dort vor jenen Thoren
108 Scherzend bey einander stehn,
109 Wo das reifende Getreyde
110 Felder krönt, und Vaterland,
111 O! da führ ich voller Freude
112 Meine Ceres bey der Hand.

113 Von gemacherhabnen Hügeln,
114 Wo die Anger lustig sind,
115 Wayden sich in Bächen spiegeln,
116 Wiesen decken Schaf und Rind,
117 Bild ich mir die güldnen Zeiten
118 Mit dem Schäferleben ein,
119 Und mich dünket im Begleiten
120 Sylvien bestimmt zu seyn.

121 Clio ist sie, wenn sie dichtet,
122 Mir zu Liebe Lieder macht;
123 Und wenn sie vernünftig richtet,

124 Schweren Sätzen nachgedacht,
125 Ey! wie steht da meinem Schatze
126 Wissenschaft so lieblich an,
127 Daß ich ganz verwirret schwatze,
128 Wie Catull vordem gethan.

129 Doch wer kann ihr Lob erreichen!
130 Meine Schwäche giebt sich bloß;
131 Jhre Tugend sonder Gleichen
132 Ist bewundernswerth, so groß
133 Jhrer Großmuth mildes Wesen,
134 Jhr recht adliches Gemüth,
135 Das ich niemahls noch gelesen;
136 Wo so viel mit eins geblüht.

137 Treue Liebel! sey zufrieden,
138 Dir ist dieses Herz geschenkt;
139 Was der Himmel uns beschieden,
140 Ist weit besser als man denkt,
141 Jhm verdank ich diesen Segen,
142 Für mich ist er ungemein,
143 Und mein Wunsch ist; ihrentwegen
144 Solcher Freundschaft werth zu seyn.

145 Alle noch vorhandne Plagen
146 Meiner unversorgten Noth
147 Will ich gern gelassen tragen,
148 Wenn auch noch manch Wetter droht;
149 Tagelöhnernd will ich schwitzen,
150 Werd ich nur der Hoffnung voll,
151 Daß ich sie dereinst besitzen,
152 Und sie mir erwerben soll.

153 Unvergleichliches Gefilde!
154 Holde Fluhren! seyd begrüßt!

155 Täglich seh ich euch im Bilde,
156 Wo mein Herz gebunden ist;
157 Da, wo Christiane lebet,
158 In der holden Nachbarschaft,
159 Wo mein Herz zuerst gebebet,
160 Durch der Liebe Ziehungskraft.

161 Sanfte Morgenwinde! glaubet,
162 Das ist nur ein Schattenriß,
163 Ihrer bin ich itzt beraubet,
164 Ich bin voll Bekümmerniß,
165 Mich verlangt nach meinem Kinde,
166 Und wie oft sie mein gedenkt,
167 Sagt es mir, ihr Morgenwinde,
168 Wenn ihr seitwärts ausgelenkt.

169 Hört ihrs! Merkt auf mein Erzählen!
170 Welches euch die Bahn gelehrt;
171 Nun könnt ihr gewiß nicht fehlen,
172 Und ihr seht, sie ist es werth;
173 Aber, bey Gefängnißstrafe,
174 Warlich! der wird eingesteckt,
175 Wer sie aus dem leisen Schlafe
176 Unvorsichtig aufgeweckt!

(Textopus: An die Morgenwinde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/13418>)